

PAULINISCHE ETHIK ALS ANGEWANDTE EKKLESIOLOGIE

MICHAEL WOLTER

Abstract. This article aims to develop a coherent theological connection between Paul's doctrine of justification and his ethical teaching. It begins with the observation that both parts of Paul's theology are bound together by their common relatedness to the Christian community. Paul's doctrine of justification and his ethics are here interpreted as aspects of his ecclesiology. Within this framework Paul's ethical teaching can be viewed as the theological sister of his doctrine of justification: the latter argues in favour of an ecclesial inclusiveness that is created by faith in Jesus Christ, whilst in the former, Paul summons his readers to display the commonality of their identity at their meetings and in everyday life.

I

Ethik gilt gemeinhin als ein Begründungszusammenhang¹, dessen Aufgabe – ganz allgemein formuliert – darin besteht, aus deskriptiven, narrativen und definitiven Sätzen (dem sog. „Indikativ“) präskriptive Sätze (den sog. „Imperativ“) abzuleiten. Bei der Näherbestimmung dieses Zusammenhangs in Bezug auf die Theologie des Apostels Paulus handelt es sich um eine ganz außerordentliche systematische und exegetische Herausforderung, deren Bedeutung weit über das Problem der historischen Rekonstruktion hinausreicht. Gegen die vor allem in der protestantischen Exegese verbreiteten Versuche, diesen Zusammenhang von der reformatorischen Theologie her zu interpretieren und auf der Seite der Seins-Aussagen die paulinische Rechtfertigungslehre einzusetzen, hat Albert Schweitzer mit Recht darauf hingewiesen, dass Paulus selbst niemals „den Versuch (macht), sie (sc. seine Ethik) aus der Gerechtigkeit aus dem Glauben abzuleiten“². Es gelte darum: „In der Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben verhalten sich die Erlösung und die Ethik zueinander wie zwei Straßen, von denen die eine bis zu einer Schlucht und die andere von dieser Schlucht weiter führt. Es fehlt aber die Brücke, um von der einen auf die andere zu gelangen.“³ – Einige Jahre vorher hatte Rudolf Bultmann die Schlucht – die Rechtfertigung ohne Werke des Gesetzes, sondern allein aus Glauben auf der einen Seite und die ethische Forderung auf der anderen Seite – dadurch zu überbrücken versucht, dass er von einer „Paradoxie

¹ Vgl. bereits Aristoteles' Rede von der ἠθικὴ θεωρία in *Analyt. Post.* I,33 (89b9); s. auch E. HERMS, Art. Ethik I, *RGG*⁴ 2 (1999) 1598–1601, Sp. 1598: „Theorieunternehmen“; T. RENDTORFF, Art. Ethik VII, *TRE* 10 (1982) 481–517; M. HONECKER, *Einführung in die Theologische Ethik*, Berlin/New York 1990, 4.

² A. SCHWEITZER, *Die Mystik des Apostels Paulus* (1930), Tübingen, 1981, 286.

³ Ebd., 287; s. auch 220.